

**Uster** Der ehemalige Sanitär Karl Günthard arbeitet heute als Velotourenleiter, Fluglehrer und SAC-Hüttenwart

# Vom Sanitär zum temporären Aussteiger

Der frühere Sanitär Karl Günthard aus Uster tut nur noch, was ihm gefällt: Gletscherfliegen in den Schweizer Alpen und mit dem Velo in der weiten Welt herumfahren.

Peter Marthaler

Wir rollen durch die weiten Ebenen des Hochlandes im Südosten Madagaskars. Der «Strassenlärm» ist anders hier: Man hört kaum Motorengeräusch. Die Bike-Pneus surren auf dem Asphalt. Dazu mischt sich ein eigenartiges Piepsen. Eines, das uns den ganzen Tag verfolgt, es kommt von ganz vorne und geht von einem seltenen Vogel aus. Der kann zwar fliegen, gehört aber nicht zur Fauna Madagaskars, er kommt aus Uster im Zürcher Oberland: Karl Günthard. Der piepst natürlich nicht selber, aber sein Sattel, der eigentlich keiner ist.

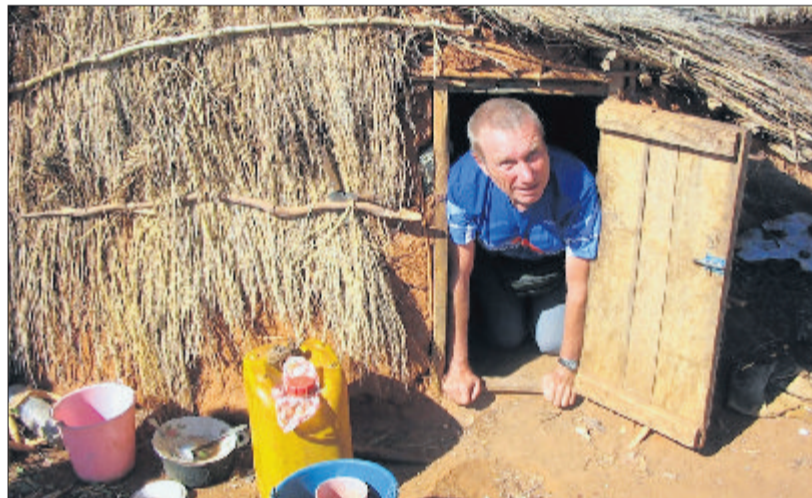
Der gelernte Spengler hat sich ein «Alu-Bänklein» mit Schaumstoffbezug gefertigt, das sich beim Fahren ächzend hin- und herbewegt. Das sei schliesslich sein Arbeitsplatz, meint der erfahrene Rad-Reiseleiter, da wolle er bequem sitzen können! Günthard unterscheidet sich auch sonst vom Rest der gestylten Biker-Truppe: Er trägt Sandalen, robuste graue Trekkinghosen und ein ausgeleichtes Veloleibchen seines Arbeitgebers Bike Adventure Tours aus Affoltern am Albis.

## Midlife-Crisis mit vierzig

Karl Günthard wurde im Schaltjahr 1952 geboren, am exklusiven 29. Februar. Seither schaltet und waltet er auf seine eigene Art. Fast vierzig Jahre lang geschieht dies durchaus bürgerlich, bis er ausbricht, wegfliegt, davonfährt. Günthard ist kein Sonderling. Er ist Familienmensch, hat heute mit Marianne drei erwachsene Söhne und eine Tochter. Er führt mit seinem Bruder Dieter das Sanitärgeschäft des Vaters zum Erfolg. Der mehrfach diplomierte Berufsmann engagiert sich in der Lehrlingsausbildung, ist Prüfungsexperte – eine Traumkarriere. Doch kurz vor vierzig



Man kennt ihn inzwischen auf Madagaskar: Mit Bildern von der letzten Tour hat Karl Günthard immer grossen Erfolg.



Als Velotourenfahrer lernt Günthard Armut aus nächster Nähe kennen. (Bilder: pm)

kommt der Hänger. Andere Träume übertönen den Alltag. «Achtung, Burnout, nichts wie weg!»

Mit dem Einverständnis der Familie und des Bruders tingelt Karl Günthard ein Jahr lang durch 93 verschiedene Jobs: als Duschenwart im Orient-Ex-

press, als Tellerwäscher auf dem Jungfrauoch oder als Maschinist auf einem Vierwaldstättersee-Dampfer. Darüber hinaus hat er jede Menge Fluglerlebnisse. Der passionierte Pilot meistert die Midlife-Crisis mit Phantasie und Einsatz. Die Leser des «Anzeigers von

Uster» und später des Buchs «Was ich schon immer wissen wollte» werden Zeuge der vielfältigen Erfahrungen dieses Aussteigers auf Zeit.

## Heimkommen nach Madagaskar

Karl Günthard bremst ab, lehnt sein Bike an eine Hütte und bestellt Kaffee und Reisküchlein für die hungrige Gruppe. Das einzige vorhandene Tässchen macht die Runde, die frischen Küchlein munden grossartig. Im Nu kommt das halbe Dorf hinzu – Besuch per Velo ist selten. Karl liebt diese Stopps in den Dörfern. Viele Einheimische kennen ihn mittlerweile, er kommt ja mehrmals im Jahr vorbei. Dann bringt er jeweils Fotos mit, welche die letzte Gruppe von den Dorfschönheiten geschossen hat. Die Freude an diesen Bildern ist unbeschreiblich. «Es ist wie heimkommen», meint Günthard. «Die Menschen hier in Madagaskar sind von einer Lebenswürdigkeit, wie wir sie in unserer Über-Zivilisation kaum mehr antreffen.»

Zurück in der Schweiz, holt ihn jeweils sein altes Leben ein, das er mit

fünfzig, also nach weiteren zehn erfolgreichen Unternehmerjahren, endgültig hinter sich liess, indem er seinen Anteil am elterlichen Geschäft verkaufte. Die Kollegen schelten ihn wegen seines sonnen- und wettergegerbten Gesichts gerne als «Ferientechniker». Sie können ja nicht wissen, dass Rad-Reiseleiter ein sehr anstrengender und verantwortungsvoller Job ist. Nach 35 erfolgreichen Marathonläufen sind die 30 bis 100 Rad-Kilometer im Tag für Günthard nicht das Anstrengendste. Aber die Präsenz fast rund um die Uhr, das Improvisieren, das Sichdurchschlängeln durch die Unvollkommenheit des madagassischen Alltags und über die zum Teil abenteuerlichen Strassen und Wege.

## Geniessen, solange es geht

«Reich wird man höchstens an Erfahrung», meint Karl Günthard zu seinem neuen Beruf. Acht- bis neunmal pro Jahr reist er für Bike Adventure Tours nach Asien oder Afrika, nach Vietnam, Burma, Bali, Thailand oder Madagaskar. Und die Schar seiner Fans wächst jedes Jahr. «Karl, wo faare mer nächst Joor ane?» Günthard fährt nicht einfach vorweg. Er ist Spitze, Schluss- oder Servicemann – was es eben gerade braucht. Vor allem weiss er immer mehr über Land und Leute, über die Kultur, über die Hintergründe seiner «neuen Heimat», der weiten Welt. «Das Velo ist das Expeditionsfahrzeug schlechthin», sagt Günthard. «Man sieht, hört und riecht einfach alles – und kommt erst noch vorwärts.»

Keht er nach knapp drei Wochen nach Hause zurück, «falle ich erst mal ins Koma». Dann hilft er im Badi-Kiosk in Grüningen, welchen seine Frau Marianne führt. Und bald schon wieder zieht es ihn in die Luft. Als Fluglehrer führt Karl Günthard seine Schüler in die Kunst des Gletscherfliegens ein. Bleibt dann noch Zeit, so lässt sich der Allrounder als Hilfswart in der Planura-Hütte anheuern.

Karl Günthard hat seine Formel für ein erfülltes Leben gefunden. Es ist nicht weniger anstrengend als sein erster Teil, auf den er mit Stolz und Genugtuung zurückblickt. «Geniesse, solange du kannst», ist sein Motto. Schön, dass er so viele andere Menschen an diesem Genuss teilhaben lässt.

**Greifensee** Die Volketswilerin Elsbeth Naef stellt am übernächsten Wochenende im Poschti-Lädeli aus

# «Meine farbigen Engel sollen Lebensbegleiter sein»



Engel aus Stoff mit Flügeln dran sind eine Spezialität von Elsbeth Naef. (ug)

Im Greifenseer Poschti-Lädeli stellt Elsbeth Naef-Wanner aus Volketswil Engel aus: textile, farbige, grosse und kleine – alle mit Flügeln.

Ulrike Greiffenhagen

«Mit meinen Engeln möchte ich etwas sichtbar und bewusst machen, was wohl da ist, was wir aber mit unserem Verstand fast nicht glauben können.» Engel

Atelier Kleidernäh- und -flickkurse gegeben, vor allem aber Kurse in Patchwork, einer Technik, die sie sehr fasziniert hat. Dabei stand die Beschäftigung mit Gefühlen und Farben im Vordergrund.

Seit ihrem Umzug vor drei Jahren aber fehlt der Volketswilerin der nötige Platz für diese Arbeit. So hat sie sich erneut dem Thema Engel zugewandt, mit dem sie sich seit Langem eingehend beschäftigt, und sich zudem in einem Krippenfiguren-Kurs die Fertigkeit, textile Figuren zu gestalten, angeeignet. «Es gibt ja viele Engel aus den verschiedensten Materialien», sagt sie, «aber keine aus Stoff mit Flügeln.» Das liege wohl auch daran, dass es so schwierig sei, da Flügel zu befestigen. Doch inzwischen hat Naef, die Flügel für unabdingbar hält, eine Lösung dafür gefunden.

## «Auf Bleifüssen stehen sie besser»

Einen Engel herzustellen, sei allgemein ziemlich aufwendig und daure einige Stunden, erklärt Elsbeth Naef. 14 Arbeitsgänge seien dafür erforderlich, denn sozusagen nur das Gerippe aus Sisal und mit Bleifüssen gibt es fertig zu kaufen. Hände, Körper, Kopf und Haare müssen selbst gefertigt, geschnitten, geformt, gewickelt und genäht werden.

Elsbeth Naef hat sichtlich Freude an dieser Arbeit. Liebevoll fertigt sie ihre Engel und versieht sie mit passenden Unterkleidern sowie mit einem Schmuck. «Der gehört einfach dazu, sie müssen noch etwas Glänzendes haben»,

meint sie und fügt hinzu: «Ich hatte erst Bedenken wegen der Bleifüsse. Aber so stehen die Engel einfach besser.»

## Natürlich auch Weihnachtsgel

Es entstanden Engel in verschiedenen Grössen: grosse Erzengel, mittelgrosse Engel als Schutzengel oder – mit einer passenden Schachtel – als «Begleit- oder Pocket-Engel» sowie kleine Engel, die aufgehängt werden können. «Farbig müssen sie sein, das ist mir wichtig», betont Elsbeth Naef. Die Erzengel etwa würden ja auch immer in verschiedenen Farben beschrieben. «Meine farbigen

Reklame



Engel sollen Ganzjahresengel oder Lebensbegleiter sein, Engel für jeden Tag.»

Natürlich hat Naef auch Weihnachtsgel gemacht, in hellem Seidenkleid, mit Seidenhaaren und goldenen Flügeln. Denn die gehören für sie einfach zu Weihnachten und zur Krippe. Häufig stunden Engel – wenn überhaupt – als weisse flügellose Gestalten bei einer Krippe, wundert sich Naef. Das seien jedoch höchstens Lichtgestalten; die Leichtigkeit der Engel fehle ihnen. Die Engel nämlich, die ihr durch verschiedene Lebenskrisen ständig mehr ins Bewusstsein rückten, seien für sie Boten aus einer anderen Dimension, «die immer Liebe und Licht verkörpern».

Mit ihrer Ausstellung in Bonni Bossards Poschti-Lädeli, in der vor 22 Jahren ihre erste Patchwork-Ausstellung stattgefunden hatte, möchte Elsbeth Naef das Bewusstsein für Engel wecken und die Leute dafür sensibilisieren. Denn «die Engel geben Schutz und Hilfe in dieser unruhigen Zeit», findet sie. Und das Bewusstsein einer Mutter, ihr Kind habe einen Schutzengel, sei besser, als das Vertrauen auf ein mitgegebenes Handy. «Meine Engel», wünscht sie sich, «sollen die Verbindung zwischen der Erde und dem Himmel oder einer anderen Dimension schaffen.»

Die Ausstellung von Elsbeth Naef im Poschti-Lädeli im Städtli 77, Greifensee, ist von Freitag, 17. bis Sonntag, 19. Oktober, geöffnet. Am Freitag von 17 bis 20 Uhr, am Samstag von 10 bis 18 Uhr und am Sonntag von 10 bis 17 Uhr.